

Rock 'n' Roller tanzen weiter



The show must go on: Der Rock'n'Roll Club Rainbow will bis zu seinem 30. Geburtstag weitertanzen. (Bild: Bild: pd)

Die städtische Rock 'n' Roll-Tanzformation Rainbow leidet unter Mitgliedermangel. Dennoch wollen die Tänzerinnen und Tänzer weitermachen. Zumindest vorerst.

Dominik Bärlocher

Frauenbeine wirbeln durch die Luft, Männerbeine tanzen über den Boden. Aus den Lautsprechern der Turnhalle Hof in St. Gallen tönt der Klassiker «Hit the Road Jack» von Ray Charles. Die Mitglieder des Rock 'n' Roll-Clubs Rainbow aus St. Gallen zeigen, was sie können. Doch der Club steckt in der Krise. «Uns laufen die Mitglieder davon», sagt Vorstandsmitglied Michael Eisenhut. In den letzten drei Jahren – seit Eisenhut bei den Rainbows mittanz – habe sich die Zahl der Tänzer halbiert, erklärt er. Mittlerweile besteht der Club aus dreieinhalb Tanzpaaren, also sieben Personen. Damit niemand aussen vor bleiben muss, haben die St. Galler Tänzer eine Tänzerin von einem anderen Club zur Verstärkung geholt. Bei ihren Trainings werden die Mitglieder des Clubs von einem Rock 'n' Roll-Trainer unterstützt.

Am Mittwoch haben sich nun die Mitglieder des seit 1981 bestehenden Clubs getroffen, um über dessen Zukunft zu sprechen. Eine Auflösung des Clubs stand zwar zur Debatte. Aber: «Totgesagte leben länger. Wir wollen sicher bis zum 30. Geburtstag im nächsten Jahr weitermachen», sagt Michael Eisenhut. Was dann kommt, steht in den Sternen.

Falsches Bild vom Rock 'n' Roll

Die Ursache des Mitgliederschwundes sieht Michael Eisenhut darin, dass Rock 'n' Roll als Tanz im allgemeinen eine Randsportart sei: «Wären wir ein Fussballclub, hätten wir dieses Problem sicher nicht», sagt er. Clubs, die keine sogenannten «Mainstream-Sportarten» anbieten, haben es laut Eisenhut immer schwer. Zudem hätten viele ein falsches Bild vom Tanz. Ihm sei es nicht anders gegangen. «Ich dachte, ich sei ziemlich fit», sagt der 31-Jährige. Nach den ersten Trainings habe er gemerkt, dass Rock 'n' Roll nicht bloss «es bitzeli umetanze» sei, sondern auch eine athletische Herausforderung. Das Tanzen mache aber viel Freude. «Es ist das Grösste, wenn eine neue Choreographie vor grossem Publikum gelingt», sagt Michael Eisenhut.

«Uns fehlen vor allem die Männer», sagt Priska Zimmermann, Show-Koordinatorin der «Rainbows». Anfragen von Frauen gebe es genug, doch eine Tänzerin könne ohne Partner nicht tanzen. Sie habe sich überlegt, ob eine Frauenformation in Frage käme, aber sie ist von der Idee nicht überzeugt. «Frauen als Rock 'n' Roll-Tanzpaar, das sieht einfach merkwürdig aus», sagt sie mit einem Lachen. Sie wolle an gemischten Pärchen festhalten.

Bescheidene Wünsche

An Anfragen für Auftritte mangelt es den «Rainbows» nicht. Sie treten regelmässig an Firmenanlässen, Stadtfesten und der Fasnacht auf. Die Auftritte sind mit grossem Aufwand verbunden – sowohl sportlich wie auch organisatorisch. «Das wird alles sehr intensiv, wenn man auf jedes einzelne Mitglied angewiesen ist», sagt Michael Eisenhut. Um von dieser Abhängigkeit wegzukommen, bestünde der Club laut dem Tänzer idealerweise aus sechs bis acht Paaren, die sich regelmässig zum Training treffen. Diese hofft er nun noch vor dem 30. Geburtstag zu finden.